

<70:>

CHRISTIAN FUCHS

Herbert Marcuse: Einige gesellschaftliche Folgen moderner Technologie

TEXT

Als Produktionsweise, als Totalität der Mittel, Einrichtungen und Erfindungen, die das Maschinenzeitalter prägen, ist Technologie zugleich auch eine Form der Organisation und Aufrechterhaltung (oder Veränderung) gesellschaftlicher Verhältnisse, ein Ausdruck herrschender Denk- und Verhaltensweisen, ein Mittel der Kontrolle und Herrschaft.

Die Technik selbst kann Autoritarismus ebenso fördern wie Freiheit, den Mangel so gut wie den Überfluss, die Ausweitung von Schwerarbeit wie deren Abschaffung [...].

Im Verlauf der Zeit jedoch unterminierte der Prozess der Warenproduktion die ökonomische Basis, auf der die individualistische Rationalität sich erhob. Mechanisierung und Rationalisierung zwangen den schwächeren Konkurrenten unter die Gewalt der großen Industrie [*machine industry*] und ihrer riesigen Unternehmen, die, indem sie die gesellschaftliche Herrschaft über die Natur ermöglichten, zugleich das freie ökonomische Subjekt vernichteten.

Das Prinzip des Leistungswettbewerbs begünstigt die Betriebe mit der am höchsten mechanisierten und rationalisierten Ausrüstung. Technologische Macht führt zu ökonomischer Macht [...].

Unter dem Druck dieses Apparats¹ wurde die individualistische Rationalität in technologische Rationalität überführt. Sie beschränkt sich keineswegs auf die Subjekte und Objekte der großen Industrie, sondern charakterisiert überhaupt die herrschende Denkweise und sogar die vielfältigen Formen des Widerstands und der Rebellion. Diese Rationalität begründet Urteilsformen und begünstigt Einstellungen, die die Menschen befähigen, das Diktat des Apparats zu akzeptieren und sogar zu verinnerlichen. [...]

Die Maschine, die bewundert wird, gilt nicht länger als tote Materie, sondern wird zu so etwas Ähnlichem wie ein menschliches Wesen. Und sie gewährt dem Menschen, was sie selbst besitzt: das Leben des sozialen Apparats, dessen Bestandteil sie ist. Menschliches Verhalten wird ausgestattet mit der Rationalität des Maschinenprozesses, und diese vermittelt eine gewisse gesellschaftliche Befriedigung. [...]

Die „Mechanik der Konformität“ dehnt sich von der technologischen auf die gesellschaftliche Ordnung aus; sie regiert den Betrieb nicht nur in den Fabriken und Werkstätten, sondern auch in den Büros, den Schulen, den Körperschaften und schließlich den Bereich der Entspannung und Unterhaltung. [...]

Das Proletariat ist nach Marx keine Masse, sondern eine Klasse, bestimmt durch ihre entscheidende Stellung im Produktionsprozess, durch die Reife ihres „Bewusst-

¹ Der Begriff „Apparat“ bezeichnet die Institutionen, Einrichtungen und Organisationen der Industrie in ihrem herrschenden gesellschaftlichen Zusammenhang.

seins“ und durch die Rationalität ihres allgemeinen Interesses. Kritische Rationalität in ihrer nachdrücklichsten Form ist die Voraussetzung der befreienden Klasse. Zumindest in <71:> einer Hinsicht steht diese Vorstellung im Einklang mit der Philosophie des Individualismus: sie erfasst die Existenz des menschlichen Gemeinwesens als durch die autonome Entscheidung und Praxis freier Menschen hervorgebracht und erhalten. [...]

Die Feinde der Technik arbeiten bereitwillig der terroristischen Technokratie in die Hände. Die Philosophie des einfachen Lebens, der Kampf gegen die Großstädte und deren Kultur dient gegenwärtig dazu, den Menschen Misstrauen den möglichen Instrumenten ihrer Befreiung gegenüber einzuflößen. Wir haben auf die mögliche Demokratisierung der Funktionen hingewiesen, die Technik unter Umständen fördern kann und die vielleicht auch die vollständige menschliche Entfaltung in allen Bereichen der Arbeit und der Verwaltung erleichtern kann. Darüber hinaus könnten Mechanisierung und Standardisierung eines Tages den Schwerpunkt von den Notwendigkeiten materieller Produktion verlagern auf das Feld menschlicher Selbstverwirklichung. [...]

Der technologische Prozess würde die Ersparung von Zeit und Energie ermöglichen, die für die Produktion der lebensnotwendigen Güter aufgewendet werden müssen; die schrittweise Verringerung des Mangels und die Abschaffung des Konkurrenzstrebens würde dem Selbst erlauben, sich von seinen natürlichen Wurzeln her zu entwickeln. Je weniger Zeit und Energie der Mensch für die Erhaltung seines Lebens aufbringen muss und für das der Gesellschaft, umso größer ist die Möglichkeit, dass er die Sphäre seiner menschlichen Verwirklichung tatsächlich „individualisieren“ kann.

Quelle: HERBERT MARCUSE: *Einige gesellschaftliche Folgen moderner Technologie* (1941). In: *Schriften*, Bd. 3. Springer: zu Klampen 2004. S. 286--319.

KOMMENTAR

Herbert Marcuse ist neben Theodor W. Adorno und Max Horkheimer der einflussreichste Vertreter der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule. Stärker als andere Vertreterinnen und Vertreter der Kritischen Theorie beschäftigte sich Marcuse mit den Grundlagen einer kritischen, marxistischen Soziologie und Philosophie der Technik. Der Text *Einige gesellschaftliche Folgen moderner Technologie* ist ein Beispiel dafür. Er wurde im Jahr 1941 im 9. Jahrgang der *Zeitschrift für Sozialforschung* veröffentlicht. Dieser Jahrgang war der einzige, in dem alle Artikel auf Englisch verfasst wurden. Die Zeitschrift trug den englischen Titel *Studies in Philosophy and Social Science*. Die Originalfassung von Marcuses Aufsatz wurde darin unter dem Titel *Some Social Implications of Modern Technology* veröffentlicht. Als marxistische Intellektuelle mit großteils jüdischem Familienhintergrund befanden sich die Vertreter der Frankfurter Schule damals im amerikanischen Exil. Dort war es schwierig, ausreichende finanzielle Mittel aufzubringen, um die Aktivitäten der Frankfurter Schule zu ermöglichen. Nach der Veröffentlichung von Jahrgang 9 musste die *Zeitschrift für Sozialforschung* eingestellt werden.

Marcuse betont den dialektischen, widersprüchlichen Charakter der modernen Technik. Technik ist kein autonomes Subjekt, sondern wird von den Widersprüchen der modernen, kapitalistischen und industriellen Gesellschaft geprägt. Marcuse führt dabei die Technikanalyse von Karl Marx fort, der u.a. mit dem 13. Kapitel (*Maschinerie und große Industrie*) in *Das Kapital*, Band 1, die Grundlagen einer kritischen Theorie der Technik schuf. Marx spricht davon, dass „die Maschinerie an sich betrachtet die Arbeitszeit verkürzt, während sie kapitalistisch angewandt den Arbeitstag verlängert, an sich die Arbeit erleichtert, kapitalistisch angewandt ihre Intensität steigert, an sich ein Sieg des Menschen über die Naturkraft ist, kapitalistisch angewandt den Menschen durch die Naturkraft unterjocht, an sich den Reichtum des Produzenten vermehrt, kapitalistisch angewandt ihn verpaupert usw.“²

Marcuse prägt in seinem Aufsatz den Begriff der technologischen Rationalität, den er auch in seinen späteren Arbeiten immer wieder verwendet. Mit dieser kritischen Kategorie bringt er mehrere negative Phänomene auf den Punkt:

1. *Technik als Herrschaftsmittel*: Technik ist unter den Bedingungen der Herrschaft und des Kapitalismus ein Mittel für herrschende Gruppen, um die Menschen auszu-beuten, zu kontrollieren und zu überwachen.

2. *Kapitalismus als Sozialtechnologie*: Der Kapitalismus ist selber eine Art Sozialtechnologie, die die Menschen auf den Status von Arbeitern und Konsumenten reduziert und nur als Ding, Ressource und Instrument zur Erreichung des Ziels der Kapitalakkumulation behandelt. Der Kapitalismus ist eine Maschine der Kapitalakkumulation und Warenproduktion, die die Menschen von ihrer Menschlichkeit entfremdet.

3. *Ideologien*: Herrschaft benötigt zu ihrer Aufrechterhaltung Ideologien, die Herrschaftsstrukturen als natürlich, alternativenlos und gut erscheinen lassen. Zu solchen Ideologien gehören in der modernen Gesellschaft zum Beispiel der Warenkonsum, der Faschismus, der Nationalismus, der Rassismus, der Bürokratismus, der technologische Determinismus, der Neoliberalismus, der Konservatismus, die Kriegsverherrlichung, der Militarismus, usw. Die Ideologie ist eine Form der technologischen Rationalität, da sie versucht, das kritische und dialektische Denken auszuschalten und dem Menschen blindes, unkritisches Vertrauen in die Ideen der Herrschenden einzuflößen. Der Mensch wird als Ding behandelt, indem man versucht, sein Bewusstsein zu manipulieren und auf den Status von Maschinen zu reduzieren.

4. *Technikdeterminismus*: Der Technikdeterminismus ist eine bestimmte Form der Ideologie, die Technik als autonom von der Gesellschaft betrachtet und als die Ursache gesellschaftlicher Veränderung, gesellschaftlicher Probleme oder gesellschaftlichen Fortschritts präsentiert.

Im heutigen digitalen und medialen Kapitalismus spielen alle vier Aspekte eine wichtige Rolle³:

² KARL MARX: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band* (1867). In: MEW, Bd. 23. Berlin: Dietz 1962. S. 465.

³ Vgl. CHRISTIAN FUCHS: *Digitale Demagogie. Autoritärer Kapitalismus in Zeiten von Trump und Twitter*. Hamburg: VSA 2018; ders.: *Soziale Medien und Kritische Theorie*. München: UVK/UTB 2019.

1. Digitale Technologien werden in vielen neuen Berufen verwendet, wie zum Beispiel von Online-Freiberuflern, die Arbeit über Plattformen wie *Upwork* und *Freelance* suchen und oft prekäre Arbeiter sind. Edward Snowdens Enthüllungen haben die Existenz eines überwachungsindustriellen Internetkomplexes gezeigt, in dem digitale Unternehmen und staatliche Institutionen gemeinsam die umfassende Überwachung der digitalen Kommunikation organisieren.

2. Im Kontext der Digitalisierung sind auch neue Formen digitaler Waren entstanden, wie zum Beispiel die personalisierte Online-Werbung (*Facebook*, *Google*), der Onlinehandel (*Amazon*), Plattformdienstleistungen (*Uber*, *Airbnb*, *Deliveroo*), die Lizenzierung von Software und digitalen Inhalten (*Microsoft*), digitale Abodienste (*Netflix*, *Spotify*, *Amazon Prime*) etc.

3. Das Internet und soziale Medien sind wichtige Verbreitungskanäle von Ideologien. <73:> Dabei hat in den letzten Jahren vor allem rechts-rechte und nationalistische Internetnutzung für Aufsehen gesorgt. Beispiele sind Plattformen wie *Breitbart*, *Unzensuriert.at*, *Patriotische-Plattform.de* oder Donald Trumps Nutzung von *Twitter*.

4. Es gibt aber nicht nur Ideologien im Internet, sondern auch technikedeterministische Ideologien des Internets und des Digitalen. Diese sind vor allem im Bereich der neoliberalen Ideologie angesiedelt, die jede neue digitale Technologie (wie soziale Medien, *Big Data*, *Cloud Computing*, das Internet der Dinge, Industrie 4.0, usw.) als revolutionär und die Gesellschaft radikal verbessernd präsentiert. Beispiele dafür sind etwa das *Wired*-Magazin und die Technologiseiten von Wirtschaftszeitungen (z.B. *Financial Times*, *Economist*, *Wall Street Journal*, *Handelsblatt*).

Max Horkheimers Begriff der instrumentellen Vernunft ist vergleichbar mit Marcuses Konzept der technologischen Rationalität.⁴ Beide Konzepte wurden von Georg Lukács' Kategorien der Verdinglichung und des verdinglichenden Bewusstseins beeinflusst⁵, die wiederum auf Marx' Konzept des Fetischismus beruhen.⁶ Unter dem Warenfetischismus versteht Marx die Struktur der kapitalistischen Warenproduktion, in der die Menschen auf Grund der Arbeitsteilung nicht sehen, wie die Waren gesellschaftlich produziert werden, sondern nur mit der fertigen Ware im Warenkauf konfrontiert sind. Gesellschaftliche Verhältnisse nehmen dadurch die „phantasmagorische Form eines Verhältnisses von Dingen“⁷ an. Die technologische Rationalität ist eine Form des Fetischismus, die sich in den Bereichen der Technik, der Ideologie, des Bewusstseins und der Struktur der kapitalistischen Gesellschaft manifestiert.

Auch den heutigen digitalen Kapitalismus prägt technologische Rationalität:⁸ Der Neoliberalismus hat sich als dominante gesellschaftliche Ideologie und Regulationsweise des Kapitalismus etabliert, die die gesamte Gesellschaft durch die Warenform organisieren möchte und dadurch den Wohlfahrtsstaat und soziale Gerechtigkeit unterminiert. Der Fetischismus digitaler Technologien ist eine heute im Zeitalter des digitalen Kapitalismus weit verbreitete Ideologie: Digitale Technologien wie das

⁴ Vgl. MAX HORKHEIMER: *Zur Kritik der instrumentellen Vernunft*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1967.

⁵ Vgl. GEORG LUKÁCS: *Geschichte und Klassenbewusstsein* (1923). Neuwied: Luchterhand 1968.

⁶ MARX: A. a. O. (siehe Anm. 2). S. 85–98.

⁷ Ebd. S. 86.

⁸ Vgl. FUCHS: A. a. O. (siehe Anm. 3).

Internet, das Mobiltelefon, *Big Data*, das Internet der Dinge, Künstliche Intelligenz, soziale Medien, Roboter, Industrie 4.0-Technologien usw., werden oft als die Ursache gesellschaftlichen Wandels präsentiert. Digitale Optimisten betonen dabei, dass Digitalisierung nur Vorteile bringe, während digitale Pessimisten die Digitalisierung als den Untergang der Gesellschaft betrachten.

Dass Marcuse einen dialektischen Technikbegriff vertritt, bedeutet, dass er sich gegen die Technikfeindlichkeit ausspricht, also nicht für die Abschaffung moderner Technologien, sondern die Umgestaltung der Technik gemeinsam mit der Gesellschaft. Auch hier ist der Einfluss von Karl Marx' Techniktheorie deutlich. Marx sprach sich gegen den Maschinensturm des 19. Jahrhunderts aus. Er gab zu bedenken, dass man die „Maschinerie von ihrer kapitalistischen Anwendung unterscheiden“ muss und dass sich der Klassenkampf nicht gegen die Technik, sondern gegen die „gesellschaftliche Exploitationsform“ richten sollte.⁹

<74:> Marcuse betont, dass demokratisch kontrollierte moderne Technologien Potentiale haben, eine humanistische Form der Automatisierung zu realisieren, durch deren gesellschaftliche Anwendung der Mensch von Mühsal und harter Arbeit befreit wird und die für die Existenz der Gesellschaft notwendige Arbeit minimiert und umverteilt wird, sodass Muße, selbstbestimmte Tätigkeit, eine Nachmangelgesellschaft und Wohlstand für alle möglich werden. Das digitale Zeitalter hat zu starken Produktivitätsanstiegen geführt, wodurch Marcuses Vision der technischen Grundlagen eines Reichs der Freiheit hochaktuell bleibt, digitale Technologien unter kapitalistischen Bedingungen widersprüchlich sind und dadurch als Destruktivkräfte agieren. Wenn Marcuse vom Leben und der Gesellschaft jenseits des Reichs der Notwendigkeit spricht, so ist dies wiederum ein impliziter Bezug auf Marx, der dazu meinte: „Der wirkliche Reichtum der Gesellschaft und die Möglichkeit beständiger Erweiterung ihres Reproduktionsprozesses hängt also nicht ab von der Länge der Mehrarbeit, sondern von ihrer Produktivität und von den mehr oder minder reichhaltigen Produktionsbedingungen, worin sie sich vollzieht. Das Reich der Freiheit beginnt in der Tat erst da, wo das Arbeiten, das durch Not und äußere Zweckmäßigkeit bestimmt ist, aufhört [...]. Die Verkürzung des Arbeitstags ist die Grundbedingung.“¹⁰ Im digitalen Kapitalismus spielen Diskussionen über das Reich der Freiheit auch eine Rolle in Bezug auf die Frage, ob und wie nichtkapitalistische Alternativen zu den dominanten digitalen und Medien-Konzernen wie *Apple*, *Google*, *Facebook*, *Microsoft*, *Amazon*, *IBM*, *AT&T*, *Verizon*, *Intel*, *Disney*, *Alibaba*, *Sony* etc. geschaffen werden können, die nicht primär das Ziel der Kapitalakkumulation, sondern der menschlichen Kommunikation fördern.

Marcuse setzt der technologischen Rationalität den Begriff der kritischen Rationalität entgegen, womit er kritisches, komplexes, dialektisches Denken in Widersprüchen meint, dass die Möglichkeiten jenseits des unmittelbar Existierenden sieht und dadurch eine Wirklichkeit jenseits des Kapitalismus – Gesellschaft als Reich der Freiheit – antizipiert.

⁹ Vgl. MARX: A. a. O. (siehe Anm. 2), S. 452.

¹⁰ Ders.: *Das Kapitel. Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band* (1894). MEW, Bd. 25. Berlin: Dietz 1964. S. 828.

Dr. Christian Fuchs ist Professor an der University of Westminster in London. Als kritischer Gesellschaftstheoretiker setzt er sich u.a. mit der Rolle der Technik, der Kommunikation und der Digitalisierung in der Gesellschaft auseinander.